

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	47 (1971-1972)
Heft:	7
Artikel:	Etwas, das mir besonders wichtig ist : Persönlichkeiten antworten dem Schweizer Spiegel
Autor:	Baeschlin, Beat Christoph
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1080010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas, das mir besonders wichtig ist

Persönlichkeiten antworten dem Schweizer Spiegel

Auf allen Stufen der feinnervigen Behördenstruktur unseres Landes wird der Gedanke der Gesamtverteidigung durchexerziert. Ernst und Eifer, womit ans Werk gegangen wird, sind eindrucksvoll — fast beängstigend der Wille, alle Lebensbereiche für den eventuellen Kriegsfall «erfassen» zu wollen. Ist aber das Wichtigste einbezogen? Auch führende Beamte können sich des Eindrucks nicht erwehren, dass da viel zu technisch geplant wird. Gesamtverteidigung kann nicht nur aus Armee, Zivilschutz, Verwaltung, Versorgung, Transportwesen und Krankenpflege bestehen. Die Hauptsache fehlt da: das geistige Bindeglied. Wie steht es mit dem allgemeinen Willen zur Landesverteidigung oder zur Aufrechterhaltung der staatlichen Unabhängigkeit? Wer baut an den geistigen Strukturen unserer Eigenständigkeit? Ist diese überhaupt noch «gefragt»?

Offensichtlich werden gerade diese Werte bei der jungen Generation nicht nur durch politische Modeströmungen, sondern auch planmäßig unterhöhlt. Sobald sich ein Vorwand bietet, werden randalierende Banden auf die Strasse geschickt, wird Aufmucken gegen die weltweit gesteuerte Gleichschaltung mit Einschüchterung beantwortet.

Das Aufregendste ist die Ruhe, mit der die meisten verantwortlichen Persönlichkeiten auch bei uns diesem Unfug beiwohnen (nicht «zuschauen», sie sehen überhaupt nicht hin). Das ist in Wirklichkeit Passivität aus Hilflosigkeit. Aber es gibt noch eine neue Mode in den Beziehungen zu den kompromisslosen Gegnern unserer Eigenständigkeit: Man versucht, sie als «Freunde» zu gewinnen, biedert sich an. Man glaube ja selber auch nicht mehr so «stur» ans Alte, sei einig, dass manches überholt sei,

der «kalte Krieg» längst beigelegt, «doktrinärer Antikommunismus» bloss noch bei geistig Umnachteten anzutreffen, usw.

Kein Schlagwort ist dumm genug, um nicht als «Meinung» verbreitet zu werden, wo ihm kein «Gegenschlagwort» den Weg versperrt. Da auf nichtmarxistischer Seite immer mehr ein totales ideologisches Vakuum entsteht, ist das Vordringen des Marxismus als «allgemeingültige Lehre» unvermeidlich. Der «Westen» wagt seit mehr als zehn Jahren keine Spur einer eigenen Doktrin mehr zu formulieren.

Darum ein derartiges Ausmass an Verwirrung der Geister, dass gutbürgerliche Nationalräte sich dafür aussprachen, Antimilitarist Arthur Villard solle in die parlamentarische Militärikommission gewählt werden. Wer als Nichtmarxist meint, es gebe da ein Sowohl-als-auch, ist den politischen Fragen unserer Zeit nicht gewachsen. Auffallen muss in unserer protestsüchtigen Zeit: es gab keinen Empörungssturm gegen das Ansinnen, mit Nationalrat Villard den Bock zum Militärgärtner zu machen.

1970 bestand im «Fall Holz» ähnliche Leidenschaftslosigkeit. Damals sprachen die Universitäten Marburg und Berlin ihren «offiziellen» Unmut darüber aus, dass die Uni Bern es «gewagt» habe, einen wissenschaftlich fragwürdigen deutschen Anwärter auf eine Lehrstelle abzuweisen, «trotzdem er Marxist war!» Diese Einmischung in unsere Angelegenheiten, wie sie seit langem höchstens von den Nazi auf anderen Gebieten versucht worden war, löste keinen Proteststurm aus. Ist der Glaube an unser gutes Recht, an unsere Sache dahin?

Der Grund: Die Jungen haben grossenteils den Anschluss an das

Die wunde Stelle der Gesamtverteidigung

Von Dr. Beat Christoph Baeschlin

schweizerische Gedankengut verloren. Man stellt sich auf Wählerstimmen der «international-progressistisch» abgerichteten Jugendlichen ein, tritt leise bei nationalen Anliegen. Kaum einer wagt noch, sich offen für Volk und Vaterland auszusprechen.

Hisst einer das Wort «Grosskapital», so ist Vorsicht am Platz. Aber hier soll klargestellt werden: die Vorstellung vom politisch rechtsstehenden Kapital scheint überholt. Ja, zwischen einem erheblichen Teil des «Grosskapitals» und der neuen Linken ist etwas wie Freundschaft entstanden, gefestigt im harten Kampf gegen die «Schwarzenbach-Initiative». Da haben «das Grosskapital» Millionen und die Linkssintellektuellen ihr ganzes ideologisches Feuerzeug beigesteuert.

Nachdem manche gutbürgerliche Zeitung nicht bloss das Volksbegreben selber, sondern auch dessen vaterländischen Kern bekämpft hat, besteht manchenorts eine gewisse Mühe, wieder glaubhaft zu erscheinen, wenn von Selbstbehauptungswillen, Erhaltung unserer überlieferten Einrichtungen — und von Gesamtverteidigung die Rede ist.

Wer diese Schwierigkeiten übersehen will, baut auf Sand. Es muss wieder klarer werden, dass Land und Volk nicht Dinge sind, die man nach Lust und Laune Interessen dienstbar machen kann.

3 Photos
von Dölf Preisig, Zürich

«Alp-aufzügliches»

Vorderseite (1): Dieses Paar geht kaum zum Alpaufzug.

Hintere Seite, oben (2): Alpaufzug ohne Bassgeige ist nicht denkbar!

Hintere Seite, unten (3): Alpaufzug in Appenzell.